

Erscheint:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
tragen vierteljährlich
1 Mk. 20 Pf. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinplatt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Seite
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 67

Dienstag, den 9. Juni 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die erste Rate Staats- und Gemeindesteuer für 1914/15 wird in der Zeit vom 8.—13. Juni (mit Ausnahme von Mittwoch, den 10. Juni) während der Raststunden vormittags von 8—12 Uhr erhoben.

Die unserem Communalrat Dr. Gelderblom laut Vertrag mit der Gemeinde von den Listerzeichnern gut-kommenden Beiträge für das laufende Vierteljahr werden gleichzeitig mit erhoben.

Wehrbeiträge können in vorgenannter Zeit nicht angenommen werden.

Erbenheim, den 6. Juni 1914.

Die Gemeindefasse:
Kleber.

Bekanntmachung.

Der untere Teil des Zwanzig-Morgenweges wird wegen Chauffierung desselben auf die Dauer der Arbeit gesperrt.

Erbenheim, den 6. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 9. Juni 1914.

* Besseres Wetter in Aussicht. Endlich scheint sich eine durchgreifende Aenderung der Wetterlage zu vollziehen, sodaß wir in Kürze mit besserem, vor allem wärmerem Wetter rechnen dürfen. Die Wetterlage der letzten Tage ist kurz charakterisiert durch ein Hochdruckgebiet über dem Atlantischen Ozean und Westeuropa und tiefen Druck über Mittel- und Südosteuropa. Infolgedessen war den von Island hervorbringenden Depressionen der Weg über Mitteleuropa geöffnet, was zur Folge hatte, daß sie für diese Jahreszeit außerordentlich weit südlich vordrangen. Wir waren gewöhnlich auf der Grenze zwischen hohem und tiefem Druck, wo wir bei kalten Nordwinden unbeständiges Wetter bei tiefen Temperaturen hatten. Gestern endlich begann das westliche Hochdruckgebiet etwas zurückzuweichen. Die Wetterkarte zeigte eine stark ausgeprägte Depression über dem Nordmeer, die sich schnell südwärts verlagerte und uns gestern nacht reichlich Regen gebracht hat. Da sich jetzt von Norden und Nordosten her hoher Druck vorschleicht, wird die heute über Mitteleuropa lagernde Depression südwärts abgedrängt. Wir kommen dann wohl schon morgen in den Bereich östlicher Luftströmungen, die uns Abnahme der Bewölkung und vor allem Erwärmung in Aussicht stellen.

* Theater-Vorstellungen des Arbeiter-Bildungsausschusses. Von dem Bestreben geleitet, weiteste Kreise der arbeitenden Bevölkerung künstlerisch zu interessieren und ihnen das Graue des Alltags durch wahre Kunst zu verschönern, hat der Arbeiter-Bildungsausschuß den Beschluß gefaßt, eine Reihe von Vorstellungen zu veranstalten, die in Wiesbaden und Umgebung vor sich gehen sollen. Es ist gelungen, eine Reihe von Künstlern des Wiesbadener Residenztheaters für diesen Zweck zu gewinnen. Die Vertrauensmänner werden also ersucht, für dieses Unternehmen eifrige Propaganda zu treiben und das Interesse für die Sache zu wecken. Der Preis für die Billets ist so niedrig bemessen, daß jedermann für wenige Pfennige sich diesen künstlerischen Genuß leisten kann. Gerade weil man die hohe, volks-erzieherische Wirkung der dramatischen Kunst zu würdigen weiß, hat man ein Programm ausgearbeitet, das dem Grundsatz huldigt: für das Volk ist das Beste gerade gut genug! Man hofft, daß diese Veranstaltungen fruchtbaren Boden finden werden, daß der Arbeiter durch die Erziehung zum wahrhaft wertvollen Genießen auch in seiner Erkenntnis des Schönen immer mehr aufwärts und vorwärts geführt werde.

* Militärische Beurlaubungen zu den Erntearbeiten. Die gegenwärtig aus den Kreisen der Landwirtschaft, besonders aus dem Osten, wieder laut werdenden Klagen über Arbeitermangel haben die Generalsverwaltung veranlaßt, die Generalkommandos darauf hinzuweisen, daß den Wünschen der landwirtschaftlichen Bevölkerung um Beurlaubung von Mannschaften zur Aushilfe bei Erntearbeiten möglichst weit entgegengekommen werden soll. Alle Truppentoman-

deure sind erneut angehalten worden, derartige Gesuche wohlwollend zu prüfen und Beurlaubungen zur Erntearbeit eintreten zu lassen, soweit es mit den dienstlichen Verhältnissen irgend vereinbar ist.

— Beförderung von Obst auf der Eisenbahn. Durch einen Erlaß des preussischen Eisenbahnministers vom 10. April d. J. wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Königl. Eisenbahndirektionen der beschleunigten Beförderung von Obst ihr besonderes Augenmerk zuwenden und für Aufstellung und Bekanntmachung geeigneter Beförderungspläne nach Benehmen mit den hauptsächlich in Frage kommenden Obstbauvereinen sorgen werden. Wegen der Versorgung der Obstversender mit geeigneten Güterwagen hat das Eisenbahn-Zentralamt besonderen Auftrag erhalten. In dem Erlaß an diese Behörden heißt es: „Ich lege Wert darauf, daß in Preußen der Obstbeförderung jede irgend zulässige Erleichterung zuteil wird und beauftrage das Rgl. Eisenbahn-Zentralamt, nach Benehmen mit den Verwaltungen des Staatsbahnwagenverbandes und erforderlichenfalls unter Hinzuziehung geeigneter Obstbauvereine, namentlich der Rheinprovinz, die Grundsätze der Wagengestellung für Obst nachzuprüfen. Die von manchen Seiten angeregte Beschaffung von Spezialwagen für die Obstbeförderung kommt natürlich nicht in Frage. Doch lassen sich die Wünsche der Obstversender vielleicht durch gleichmäßigere Versorgung mit Wagen vorhandener Gattungen oder durch geringe Aenderungen der Bauart der Güterwagen befriedigen.“

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 8.: Bei aufgehob. Abon. „Polenblut“. Anf. 7 Uhr.

Mittwoch, 10.: Ab. D. „Mignon“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 9.: „Als ich noch im Flügelkleide“.

Mittwoch, 10.: „Die spanische Fliege“.

Donnerstag, 11.: „Als ich noch im Flügelkleide“.

— Mainz, 8. Juni. Das Fußartillerie-Regiment Generalfeldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3 in Mainz feiert in den Tagen vom 13. bis 16. Juni sein fünfzigjähriges Bestehen. Die Veranstaltungen beginnen mit einem großen Gartenfest im Radteller und endigen mit einem Besuch des Niederwalddenkmals.

— Hochheim, 8. Juni. Zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwarmes in der hiesigen Gemarkung ist Militär requiriert worden, da die erforderlichen Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stehen.

St. Hochheim, 8. Juni. Gestern Nachmittag 3¼ Uhr fand hier im Saale „zum Westergarten“ die diesjährige Bezirksversammlung der Freir. Feuerwehren des 11. Bezirks, Gau 1 statt, der eine wohlgelungene Uebung der hiesigen Wehr vorausging. Der 1. Bezirksvorsitzende und Kreisbrandmeister Florreich-Bierstadt eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Vertreter und Kameraden der einzelnen Wehren, sowie die Vertreter der Stadt Hochheim, Bürgermeister Arbäcker und einzelne Stadträte. Bürgermeister Arbäcker dankte und gab in herzlichen Worten der Freude Ausdruck, die freiwilligen Feuerwehrmänner hier begrüßen zu können. Nachdem noch Oberbrandmeister Basting-Hochheim die Kameraden begrüßt und ein Hoch auf S. Majestät den Kaiser, den Förderer der Feuerwehrsache ausgebracht hatte, erstattete der 1. Vorsitzende einen ausführlichen Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Brände haben im verflossenen Jahre (1913) stattgefunden: drei Großfeuer und zwar in Hochheim, Flörsheim und Dohheim und vier kleinere Schadenfeuer. Die Freir. Feuerwehr Viebrich ist, da im vorigen Jahr in Erbenheim nicht ihrem Wunsche gemäß der 1. Vorsitzende des Bezirks wieder für den von dort verzogenen seitherigen 1. Vorsitzenden Herrn Riegel, aus der dortigen Wehr gewählt wurde, ausgetreten und bildet einen Gau (2) für sich. Dem Bezirk (Gau 1) gehören z. Zt. 11 Freir. Feuerwehren, 3 Pflichtfeuerwehren und 17 nachträglich angemeldete Pflichtfeuerwehren an, was auch in finanzieller Hinsicht zu begrüßen ist. Sämtliche Wehren gehören der Unterstützungskasse an und sind gegen Haftpflicht versichert. Aus dem nun folgenden Bericht des Kassierers ist zu ersehen, daß das Vermögen des Bezirks 258.84 Mk. beträgt. Die Rechnungsprüfer sollen künftig von derjenigen Wehr bestimmt werden, wo die Bezirksversammlung stattfindet und die Rechnungen vor der stattfindenden Versammlung am Ort geprüft werden. Auf einen Antrag der Wehr

Flörsheim, der Verband wolle dahin wirken, daß auf irgend eine Weise die Feuerwehrsache mehr Unterstützung finde, entspinnt sich eine lebhafte Debatte, nachdem eine vom Vorsitzenden aufgestellte Statistik verlesen wird über die Zugehörigkeit der einzelnen Berufsgruppen zur freiwilligen Feuerwehr. Danach gehören den 11 Freir. Wehren im Landkreis Wiesbaden an 367 Arbeiter, 145 selbstst. Handwerker, 47 Landwirte und 51 sonstige Mitglieder. Verschiedene Redner brandmarkten das Verhalten der Landwirtschaft der Feuerwehrsache gegenüber und betonten, daß doch der Landwirt gerade im Fall eines Brandes am meisten in Mitleidenschaft gezogen wird, während dem Arbeiter nicht viel verbrennen kann. Aber auch Worte des Lobes wurden den Arbeitern gezollt, welche ihre Kräfte in der guten Sache gestellt. Bemängelt wird auch, daß die Strafen beim Fehlen der Pflichtfeuerwehrproben in der Regel nur auf dem Papier stehen und ein Hauptaugenmerk darauf zu richten sei, daß dies für die Zukunft streng durchgeführt wird und beantragt, daß das Vorkaufen bei der Pflichtfeuerwehr nach den Satzungen der Feuerlöschpolizeiverordnung zu geschehen hat. Dem Antrag Frauenstein, die nächstjährige Bezirksversammlung, da die Wehr dann 10 Jahre besteht, dort abzuhalten, wurde zugestimmt. Flörsheim feiert im nächsten Jahre sein 50jähriges Bestehen und labet ebenfalls heute schon dazu ein. Für 20jährige Dienstzeit kamen 9, für 15jährige 8 und für 10jährige 34 Dienstalterslizen zur Ausgabe. Im Punkt Verschiedenes gibt der 1. Vorsitzende bekannt, daß demnächst folgende Punkte ihre Erledigung finden: 1. daß die Brandmeister am Ort künftig bei Feuervisitationen herangezogen werden, 2. Regelung der Befähigung bei Ueberlandtouren bei Bränden, 4. daß, wo es noch nicht eingeführt, die Kommandanten der Freir. Feuerwehr am Ort auch Ortsbrandmeister sind usw. Auch soll auf Anregung der Freir. Feuerwehr Flörsheim schon jetzt ein Augenmerk auf das neue Reichsunfallgesetz gerichtet werden, daß für im Dienst verunglückte Feuerwehrleute besser gesorgt ist und nicht allein auf die freiwilligen Unterstützungskassen angewiesen sind.

— Darmstadt, 8. Juni. Das von dem Chauffeur Knapp geleitete Automobil der Firma Gaudenbach in Frankfurt a. M. überfuhr auf der Fahrt nach Darmstadt den Arbeiter Jean Rieger, der mit seinem Rade ihm entgegenkam. Rieger wurde sofort getötet. Knapp wurde festgenommen.

— Gießen, 8. Juni. Mehrere Rottenarbeiter waren am Freitag nachmittag in den Gleisanlagen beschäftigt, als gegen 5 Uhr eine Rangierabteilung ihre Wagen abstieß. Die ledigen Arbeiter Euler aus Langgöns und Albach überhörten anscheinend das Warnungssignal und wurden von einem Wagen erfasst. Euler verlor den linken Arm, Albach wurde zur Seite geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe. Beide wurden sofort in die Klinik getragen.

— Seigertshausen, 8. Juni. Wie jetzt festgestellt werden konnte, sind die Vergiftungen nach dem Hochzeitswahl darauf zurückzuführen, daß die erkrankten Hochzeitsgäste Schweinefleisch gegessen hatten, das in einem kupfernen Kessel gekocht worden und dann stehen gelassen war, sodaß sich Grünspan bilden konnte. Der Zustand eines der Erkrankten ist bedenklich.

— Laubenheim, 8. Juni. Durch achtloses Wegwerfen von Maiglöckchen wurde einem hiesigen Winger eine ganze Brut junger Gänse vernichtet. Die Tiere fraßen von den giftigen Blumen und verendeten sämtlich in einer Stunde.

— Würzburg, 8. Juni. Aus Furcht vor einer Disziplinarstrafe ging der Infanterist des 9. Infanterie-Regiments Otto Geiling, geboren in Gens in der Schweiz, flüchtig. Er wird steckbrieflich verfolgt.

— Kassel, 8. Juni. Die Stadt Kassel bringt nach den jetzt abgeschlossenen amtlichen Berechnungen einen Wehrsteuerbeitrag von 5,800,000 Mark auf.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radobul, Heerde, weißer Haut und blondem schönen Teint, 4 Stück 50 Pf. überall zu haben.

Platin-Kur.

Die Sehnsucht nach der Schlankheit, die so viel Frauen und Männer mittleren und reiferen Alters erfüllt und sie die gemüthliche Rundlichkeit ihrer eigenen Formen grimmig haßen läßt, wird immer wieder durch neue Bemühungen oder Errungenschaften der modernen Heilkunde bestärkt und angefaßt. Raum haben wir die elektrische Behandlung der Fettleibigkeit, die dem Patienten die Anstrengung eigener Körperübungen und einer entbehrungsvollen Diät ersparen — und schon kommt ein neues Wundermittel gegen den Ueberfluß an Körperlichkeit. Diesmal kommt der Trost der Dicken aus Paris; dort hat der Dr. Tissier eine neue und originelle Entfettungskur nach langen Versuchen und Experimenten entdeckt. Die Erfahrungen und bisherigen Ergebnisse sind so günstig, daß die neue Methode nun der Öffentlichkeit zugänglich gemacht ist; schon beschäftigen sich mit ihr die großen Pariser Zeitungen. Dr. Tissiers Entfettungskur erspart dem Patienten alle Mühe und Sorge; der Dicker braucht nicht mehr mit Mühe und Ausdauer gleichsam zu Fuß den steilen Gang zum Ideal der Schlankheit hinaufzuleiten; ohne Anstrengung, ohne Opfer gewissermaßen im Polster eines Automobils gleitet er der Stunde entgegen, da seine wieder schmal und grazios gewordenen Glieder die neidischen Blicke der Mitwelt auf sich lenken werden. Dr. Tissier beschritt bei seinen Versuchen die Bahnen jener therapeutischen Mode, die seit einiger Zeit mit recht günstigen Erfolgen zur Bekämpfung gewisser Infektionskrankheiten Metalllösungen, beispielsweise Gold und Silber, anwendet. Durch die Zuführung gewisser Metalle wird die Widerstandskraft unseres Körpers gegen bestimmte Gifte gefördert. Der Gedanke lag nahe, auch gegen die Fettleibigkeit Versuche mit Metallen zu machen, die ihrer chemischen Zusammensetzung nach geeignet erschienen, die Verbrennungsprozesse im Organismus zu steigern. Nach langwierigen Experimenten löste Dr. Tissier das Problem: es zeigte sich, daß zu diesem Zwecke die giftfreien Metalle der Platingruppe ausgezeichnete Erfolge bringen. Also eine Platin-Kur. Ein- oder zweimal in der Woche werden dem nach Schlankheit dürstenden Dicken fünf bis zehn Tropfen einer Lösung injiziert, die Platin enthält und zwar im Verhältnis von 25 Centigramm Platin auf einen Liter. Für die neue Kur spricht die Tatsache, daß der Abbau der überzähligen Fettmassen stufenweise erfolgt und daß keine jener gefährlichen Abmagerungsreflexe eintreten, die stets als ein Signal für eine allgemeine Schädigung der Gesundheit gelten können. Der Gewichtsverlust durch die Platin-Kur erreicht im höchsten Falle 500 Gramm in der Woche, aber die Abmagerungskurve zeigt bei längerer Kur einen sehr regelmäßigen und ruhigen Abstieg. Aussicht auf Popularität hat die neue Methode jedenfalls, denn sie legt dem Patienten keine Opfer an Zeit, Anstrengung und Entbehrungen auf. Vor allem aber haben die bisherigen Beobachtungen gezeigt, daß schädliche Nebenwirkungen in der Tat nicht eintreten, daß also bei der Platin-Kur jene gesundheitlichen Gefahren, die mit so vielen anderen Entfettungskuren wie beispielsweise der Schilddrüsen-Kur verknüpft bleiben, hier fortzufallen scheinen. So wird aus Paris berichtet. In Deutschland ist indes die Platin-Entfettungskur längst erfunden worden.

Rundschau.

Deutschland.

Kurze Anfragen. Seit Einführung der Einrichtung sind 163 Anfragen gestellt worden, hiervon sind 5 nicht beantwortet worden.

Versicherung von Familienangehörigen. Zur Frage, in welchen Fällen eine Versicherungspflicht der Familienangehörigen besteht und unter welchen Voraussetzungen von den Eltern Beschäftigte versicherungspflichtig sind, wurde eine Verfügung erlassen, die im wesentlichen besagt: „Wenn Kassen unterschiedslos die im elterlichen Betriebe tätigen erwachsenen Hauskinder für versicherungspflichtig erachten, ist es geboten, ihnen die Stellungnahme des Reichsversicherungsamtes vorzuhalten. Ein solcher Hinweis wird um so wirksamer sein, wenn den Beschäftigten über die mißbräuchliche Heranziehung in dem Verfahren

nach § 405 RVO. mit tunlichster Beschleunigung stattgegeben wird. Dies dürfte auch am ehesten zur Beruhigung der beteiligten Bevölkerungskreise beitragen. Ein weiteres Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Beschäftigten ist nicht statthaft, da es sich um zwingende gesetzliche Vorschriften handelt.

Riesendock in Wilhelmshaven. Während Kiel bereits seit Jahren über ein Schwimmdock zur Aufnahme der größten Kriegsschiffe verfügt, ist jetzt auch die Wilhelmshavener Werft in den Besitz einer gleichen Anlage gelangt. Das im Jahre 1912 bei Blohm u. Voß in Hamburg in Auftrag gegebene große Schwimmdock von 40 000 Tonnen ist nach der Ueberführung der einzelnen Teile in Wilhelmshaven zusammengekehrt und fertiggestellt worden. Eine Probefahrt hat letzter Tage der große Kreuzer „Seehöf“ als längstes deutsches Kriegsschiff (200 Meter) ausgeführt, die bestens verlaufen ist. Die Nordsee-Station verfügt jetzt über vier Dockgelegenheiten für größte Schiffe, von denen sich die drei Trockendocks der Werft bei einer weiteren Steigerung der Schiffsabmessungen demnächst als nicht ausreichend erweisen werden. Für die Ostsee-Station kommt in diesem Jahr ein zweites Riesenschwimmdock zur Baubereitstellung.

Europa.

Schweden. Nach einer Meldung aus Rabat hat die schwedische Regierung auf das Kapitulationsrecht in der französischen Zone von Marokko Verzicht geleistet.

Norwegen. Der Staatsrat beschloß, das Storting um die Ermächtigung zu ersuchen, eine neue Staatsanleihe zur Fortsetzung des Eisenbahnbaus usw. aufzunehmen. Die Anleihe, die einen Effektivbetrag bis zu 60 Millionen Kronen hat, soll innerhalb 60 Jahren getilgt werden.

Italien. Wie gemeldet wird, beabsichtigen die italienischen Behörden ein unbewohntes Eiland, das Mikonysos, an der kleinasiatischen Küste von dem Besitzer, einem Griechen, für 20 000 türkische Pfund zu kaufen.

Griechenland. Die Regierung beginnt ihre Anschauungen und Zusicherungen bezüglich Albanien für den Fall, daß Fürst Wied abdankt und der albanische Staat als solcher mohammedanischen Charakter annehmen sollte, einer Revision zu unterziehen. Man betont übereinstimmend, daß in diesem Falle Griechenland offiziell das Protektorat über die Kordepioten übernehmen müsse. Eine bleibende christliche Herrschaft sei in Albanien ausgeschlossen.

Albanien. Nach vorliegenden Nachrichten ist der Fürst Wilhelm von Albanien entschlossen, gegen die Aufständischen zu kämpfen. Unbekannt ist nur, ob er die Absicht hat, ihnen mit den geringen Streitkräften, über die er verfügt, entgegenzuziehen, oder ob er den Angriff auf Durazzo abwartet. Das letztere scheint wahrscheinlicher.

Albanien. Die Aussichten, daß es durch Verhandlungen zu einer Verständigung mit den Aufständischen kommen könnte, scheinen noch nicht ganz abgeschnitten, und so lange dazu noch eine Möglichkeit vorliegt, empfiehlt es sich natürlich, von einer Offensive abzusehen. — Die Nachricht, daß Kris Wilmet getötet worden sei, wurde bisher nicht bestätigt und dürfte daher nach der Auffassung der hiesigen Regierungskreise den Tatsachen nicht entsprechen.

Asien.

China. Wie man aus Peking meldet, hat die mongolische Regierung in Urga den Pekingser Gesandten Deutschlands, Englands, Amerikas und Frankreichs von der Unabhängigkeit der äußeren Mongolei Mitteilung gemacht und sie eingeladen, Vertreter zum Abschluß von Handelsverträgen nach Urga zu senden.

Amerika.

Mexiko. In den Vermittlungsverhandlungen scheint ein vollständiges Durchzünden entstanden zu sein. Aus Washington kommen auch seit einigen Tagen keine optimistischen Auslassungen mehr. — Es hat ein amerikanisches Schiff, ohne Widerstand zu finden, Manzanillo für die Konstitutionalisten in Tampico gelandet.

Aus aller Welt.

Berlin. Eine Frau hat testamentarisch der Stadt eine Summe von 50 000 Mark vermacht, deren Zinsen bedürftigen, von ihren Männern verlassenen Frauen oder solchen, die sich in Ehecheidung befinden und dem Stadtkreis Berlin angehören, ohne Berücksichtigung der Konfession zugute kommen sollen.

Petersburg. Die Russen wollen jetzt ihren Wechselverkehr für sich behalten und mit der Holzflößerei deutsches Gebiet nicht mehr berühren; also eine neue Mündung auf russischem Gebiet schaffen.

Rom. Aus Brindisi wird gemeldet, daß zwei griechische Kompanien unter Epimilos in Santi Lina-



Ein Geheimnis.

8.

„Ein Santorin jagt, wo er will,“ rief Julian, indem er ein Jagdmesser unter seiner Weste hervorholte und auf mich zuwärtzte. Mariana, schneller als er, warf sich zwischen ihn und mich; aber der vor Wut Unsinnsige stach ihr sein Messer in die Brust.

Als Mariana aufschrie, tat er über ihre Schulter hinweg einen Stich in meinen Arm. Christine ließ ihn zurück; er taumelte, und das Messer entfiel seiner Hand. Sie hob es auf und wollte Mariana hinwegtragen.

Allein jetzt geschah etwas, was ich heute noch für unmöglich halten würde, hätte ich es nicht mit meinen eigenen Augen gesehen. Vom Fieber und vom Selbennute mit doppelter Kraft befeelt, umfaßte Mariana ihren Bruder mit beiden Armen und trug ihn durch zwei Zimmer hindurch in seine Schlafkammer, wo sie ihn einschloß.

Dann rief sie ihm durch die Tür zu: „Julian Santorin, du weißt, daß, wenn einem Dalmatier der Schimpf geschah, von einer Frau auf den Armen hinweggetragen zu werden, so darf er mit dieser Frau nichts mehr gemein haben und muß sie meiden, bis an sein Ende, wäre sie auch seine Mutter, seine Schwester oder Frau.“

Santorin brüllte und schlug mit der Faust auf den Tisch. Mariana war von Blut überglühend; sie ließ sich von mir auf ihr Bett tragen, wo sie bewusstlos zusammenbrach.

Sie hatte jetzt die Wunde in der Brust; die Wunde im Herzen hatte sie auch — ich fühlte das Ende kommen.

Ihre Wunde war nicht tödlich, aber schwierig. Vierzehn Tage nach diesem Ereignisse stand sie zum ersten Male auf, obgleich das Fieber sie noch nicht verlassen hatte.

Santorin hatte am Tage nach dem schauerhaften Ereignisse das Haus verlassen und ließ nichts von sich hören; wir vermuteten ihn in Mähren.

Mariana war von jetzt an wie verwandelt. Sie sprach mehr und schwungvoller als früher, und in ihrer Stimme zitterte eine hinreißende Innigkeit. Sie war wie ein junger Adler, dem die Flügel wachsen und der die Stunde kommen fühlt, wo er der Sonne entgegenfliegen wird.

Die Gedanken über Kunst, Liebe und Ewigkeit strömten ihr so reichlich zu, daß sie täglich schrieb, um sich zu erleichtern, wie sie sagte.

Sie gab mir jeden Abend, was sie den Tag über geschrieben hatte. Es war sie selbst: voll Geist und voll Empfindung, groß, feurig und tiefinnig; es war anders, als alles andere, was ich kannte. Sie zog mich in ihre wunderbare Atmosphäre; ich ward darin ein Gott — heute bin ich ein Bettler.

Mein Urlaub war zu Ende; eine Trennung von vier Wochen war unumgänglich notwendig, da der Arzt erklärte, Mariana könne eine Reise nicht eher wagen. Am Abend vor meiner Abreise sagte Mariana:

„Höre mich, Bodilwil! Wüßte ich nicht, daß ich bald sterben werde, so würde ich dir nicht nach Dalmatien folgen. Ich würde dir sagen: Brauchst du mich zu deinem Glück, so mache dich frei, brauchst du mich nicht, so bleibe ein Mönch und meide mich! Aber da ich bald sterben werde, soll nichts Gewalttätiges geschehen.“

Der Abend war hart.

Die sonst so starke Mariana zerfloß in Tränen; mir brach fast das Herz. Als ich auf der Straße stand, war es mir, als hätte ich mich von mir selber losgerissen und sei nur mein Schatten.

Es war im April, als ich D. verließ. Laue Winde brausten durchs Land; die Bäume knospierten; vollgesehene Wolken ließen große Tropfen auf das sprossende Gras herabfallen. Diese sehnüchliche, drängende Natur erweckte in mir eine solche Verzweiflung, daß mein ganzes Wesen ungestüm zu Mariana zurücktrieb. Hundertmal war ich im Begriff, aus der Postkutsche zu springen und über die Berge und durch die Heide zu ihr zurückzulaufen. Vier Wochen ohne Mariana leben, vier Wochen! Der Gedanke warf mich fast nieder.

Meine Ankunft im Stifte wurde gefeiert; es war mir lästig; denn ich sollte eine Freude zeigen, die ich nicht empfand.

Mariana's Amme hat einen unterheirateten Bruder, dem dieses Häuschen gehört. Er willigte ein, Mariana und seine Schwester aufzunehmen. Mariana und ich schrieben uns täglich; unsere Briefe gingen durch die zuverlässige Hand von Christinens Bruder. Man war im Stifte gewohnt, öfters Bauern zu sehen, welche mir Pflanzen und Insekten brachten. Unter diesem Vorwande kam Christinens Bruder zu mir, auch dann noch, als Mariana angekommen war, denn da wir uns nicht täglich sehen konnten, schrieben wir uns häufig. Zehn Tage nach meiner Ankunft im Stifte schrieb mir Mariana, daß ich keinen Brief mehr an sie abschicken sollte, da sie in fünf Tagen abreisen werde.

ranke gefandelt seien, um den neu erwachten Aufstand in
Epirus zu unterstützen.

Kleine Chronik.

Betrügereien in den Brünner Militärtechnikfabriken. Der Direktor der Brünner vereinigten Militärtechnikfabriken, Eisler, hat sich durch zwei Revolverungen lebensgefährlich verletzt. Im Zusammenhang damit wurden große Gewichtsabweichungen bei Militärtechniklieferungen aufgedeckt, indem die Tische mit Wasser durchtränkt wurden, um so das Gewicht zu erhöhen. Die auf eine Interpellation an den Kriegsminister während der Delegationen eingeleitete Untersuchung lieferte Schuldbeispiele gegen die Fabrikleitung.

Fürken als Mieter und Vermieter. Der bisherige kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürst Wedel, ist, wie bekannt, nach Berlin übersiedelt und hat am Pariser Platz 2, durchgehend nach der Königsgraben Str. Nr. 140, den zweiten Stock gemietet, der nicht weniger als 50 Räumlichkeiten enthält und jährlich 21 000 Mark Miete kostet. Der Mietvertrag ist auf 5 Jahre abgeschlossen. Die nötigen Ausbesserungen mußte Fürst Wedel selbst ausführen lassen. In demselben Hause bewohnt der G. Händel von Dammersmarkt die übrigen Geschosse für 30 000 Mark jährlich. Eigentümer des Hauses ist Fürst Blücher von Wahlstatt, der in England lebt.

Vereint. Der neunjährige Sohn des Bauunternehmers Marsault in Paris geriet beim Spielen im Treppenhause zwischen die Mauer und den Aufzug und wurde erdrückt. Als die Feuerwehre die Leiche befreit hatte, trat der ahnungslose Vater in das Haus, nahm die Leiche in den Arm, küßte sie und brach dann tot von einem Herzschlage getroffen zusammen.

Krisis im französischen Heringsfang. Sehr brunnruhende Mitteilungen über eine schwere Krisis im französischen Heringsfang, der für manche Gebiete eine wichtige Industrie ist, werden von der Handelskammer von Boulogne-sur-Mer gemacht. Auf Grund der Statistiken steht fest, daß die Zahl der gefangenen Heringe sich in den letzten Jahren außerordentlich verringert hat; sie betrug im Jahre 1907 noch 27 415 800 Stück und war im Jahre 1913 auf eine Gesamtmenge von 2 625 000 zurückgegangen. Es scheint, daß dieser außerordentliche Mangel an Herings, der für die Heringsindustrie eine so schwere Gefahr bedeutet, durch das Erscheinen zahlloser Scharen von Seevögeln verursacht worden ist, die die Heringe jagen und vernichten und zu gleicher Zeit unter den aufgestellten Netzen und Fischereiparaten einen beträchtlichen Schaden anrichten. Man will jetzt Prämien auf die Erlegung der Seevögel setzen, um dadurch die Zahl dieser schädlichen Heringsfresser nach Möglichkeit zu verringern.

Kerker des Schweigens. Begraben in einer düsteren Hölle in der Nähe von Lissabon leben die unglücklichsten Menschen der ganzen Erde: die Inhaftierten des portugiesischen „Kerkers des Schweigens“. In diesem Bauwerk ist alles vorgesehen, was menschlicher Scharfsinn erfinden kann, das Leben der Gefangenen zu dem schrecklichsten, zu einer tödlichen Tortur zu machen. Die nebeneinander und fünf Stockwerke übereinander liegenden Korridore gehen wie die Speichen eines Rades alle von einem Mittelpunkt aus, die Zellen sind eng — fast einem Grabe ähnlich — und in jeder steht ein Sarg. Die Gefangeneneinkleidung besteht aus einem Sterbehemd. Die Wächter schleichen in Schuhwerk mit Filzsohlen umher. Kein Mensch darf hier ein Wort sprechen; überall herrscht die Stille des Grabes. Einmal täglich werden die Zellen geöffnet, und deren Bewohner, ein halbes Tausend Verbrecher, gehen hinaus, bedeckt mit dem Sterbehemd und mit Masken vor dem Gesicht, denn es gehört zu ihrer peinlichen Strafe, daß keiner das Gesicht eines anderen sehen darf. Nur wenige von den Gefangenen halten diese Qualen länger als zehn Jahre aus.

Meteor. Der am Vulkanont-Hügel (Zululande) ganz dicht neben einem Eingeborenen niedergegangene Meteor verursachte eine weithin hörbare Explosion und hinterließ in der Luft einen rauchartigen, spiralförmigen Schweif. Er wog etwa 16 Kilogramm und bestand zumeist aus Nickelstein, war also kein Stein, sondern ein Eisenmeteorit. Die

genaue chemische Analyse ergab Eisen 89,3 Prozent, Nickel 10,6 Prozent und sonst nur geringe Spuren von Kiesel, Schwefel, Kohle, Phosphor, Aluminium, Magnesium und Platin.

In Not. Aus Jaffa wird gemeldet: Fast 2000 heimreisende christliche Pilger werden infolge Pestgefahr in Quarantäne festgehalten. Die meisten sind nicht in der Lage, sich Nahrungsmittel zu verschaffen und stehen infolgedessen dem Hungertode nahe. Die Verdächtigten appellieren an die öffentliche Mitleidigkeit, um ihr Leben zu retten.

Gerichtssaal.

Streng bestraft. Aus Jersb wird geschrieben: Der in Deutschland nur noch in wenigen Exemplaren vorhandene Viber genießt bekanntlich, um ihn vor dem Aussterben zu bewahren, weitgehenden Schutz. Drei junge Elbschiffer, die jetzt ihrer Militärpflicht genügen, hatten an der Elbe einen Viberbau entdeckt, den sie erbrachten, während sie den daraus flüchtenden Viber durch Schläge mit einer Hacke und Knütteln töteten. Das Schöffengericht in Jersb hielt eine exemplarische Strafe für angebracht und verurteilte die drei Missetäter zu je drei Monaten Gefängnis, wobei es ihre bisherige Unbescholtenheit und ihre Jugend noch als strafmildernd ansah.

Vermischtes.

20 Millionen für ein Kleid. Welche ungeheuren Werte in kostbaren Kleidern niedergelegt sind, das beweisen die Aufstellungen einer englischen Zeitschrift, die die teuersten Kleider der Welt heranzählt. An der Spitze steht die Königin von Siam mit ihrem Staatsmantel, den sie nur einmal im Jahre anlegt. Dieses seidene Kleidungsstück ist über und über mit Diamanten, Smaragden, Rubinen und Saphiren besetzt. Der Wert dieser herrlichen Edelsteine übersteigt die Summe von zwanzig Millionen. Die Gattin des Großfürsten Alexander Michailowitsch besitzt ein Kleid in der russischen Nationaltracht, das ebenfalls ganz mit Edelsteinen besetzt ist. Das Nieder und die dreipigartige Mütze bestehen eigentlich nur aus Juwelen. Ein Kleid der amerikanischen Millionärin Mackie kostet 200 000 Mark. Die Dame, deren Gatte durch einen ausgedehnten Schweinehandel ungeheure Reichtümer gesammelt hat, geht nicht anders als in den schönsten Brüsseler Spitzen und in echter Perlenstickerei. Eine russische Millionärin besitzt einen langen Mantel aus Silberfuchs, der nicht bezahlt werden könnte, wenn man ihn auch ganz mit Goldfräusen belegte. Der Halskragen allein hat 10 000 Mark gekostet. Einen einzigartigen Reichtum an Pelzen besitzt auch die Witwe des chinesischen Staatsmannes Li Hung Chang, in deren Garderobe 500 Pelzroben der allerkostbarsten Art sich befinden. Die Schauspielerin Langtry trägt Toiletten, die aus Edelsteinen, Spitzen und Seide so verschwenderisch komponiert sind, daß sie nicht selten den Wert von 21 000 Mark übersteigen.

Kleiderpreise. Man schreibt aus Paris: Vor kurzem wurde hier einer jener Prozesse pflästert, die man mit „sehr pariserisch“ zu bezeichnen pflegt, und bei denen die unzählige Rechnung eines großen Schneiderhauses vorgelegt wurde. Es wäre wirklich ein Jammer, wenn nicht allgemein bekannt würde, zu welchen billigen Preisen sich eine elegante Frau heutzutage in Paris anziehen kann: Ein „Phädra“-Gewand kostet nur 2000 Franken und ein „Schlafrock“ nur 1000. Für 800 Franken hat man schon eine „Verführungs“-Robe und für 1600 eine „Diplom“-Toilette, was beweist, daß die Eifersucht „schwerer“ ist als die Begierde. Aber besonders die Kleinigkeiten bei der Frauenkleidung werden so billig berechnet: ein Hermelinmuff überschreitet nicht den geringen Preis von 7000 Franken. — Die lieben Frauen von Paris!

Modernes Peking. Stieg man im Jahre 1903, von Tientsin kommend, am Bahnhof in der Nähe des Hattamen-Tores ab und suchte bei der recht mangelhaften Petroleumbeleuchtung und im Schmutz der ungepflasterten Straße brinnend mühsam einen Weg in das damals einzige europäische Hotel in Peking, das Hotel du Nord, so fand man dort harte Betten mit noch etwas darin,

zujuge Zimmer und viel Schmutz. Die Bevölkerung zeigte sich mißtrauisch und roh. Und heute? Auf prächtigen breiten Straßen fährt man in elegantem Fuhrwerk dem Grand-Hotel, dem Peking-Hotel oder Hotel du Nord zu. Ein behaglich eingerichtetes Zimmer, mit allem Komfort der Neuzeit versehen, erwartet den Fremdling, und für den Besuch der Sehenswürdigkeiten oder der chinesischen Baudenkmäler stehen Kaleschen zur Verfügung. Höfliche Polizisten in kleidsamen Uniformen weisen jeden gern zurecht, und bei Eintritt der Dunkelheit erhellte überall elektrisches Licht die Hauptstraßen. Nach allen Richtungen besteht Telefonverbindung.

Leben einer Vientkönigin. Wie viele Eier legt eine Vientkönigin an einem Tag? Diese Frage wurde von dem englischen Forscher Dr. Cook beantwortet. Er hatte eine Königin gewogen und das Gewicht von 0,23 Gramm festgestellt. Die Königin ist sorgfältig von der Wabe abgenommen worden, während sie in vollem Eierlegen begriffen war. Darauf hat man ein Stückchen Wabe mit Eiern gewogen und zwanzig Eier darauf sorgfältig entfernt, welche ebenfalls gewogen wurden; letztere wogen 0,0026 Gramm, und 3000 Eier, welche die Königin zur besten Brutzeit an einem Tag legte, 0,39 Gramm; mithin übersteigt das Gewicht der gelegten Eier das des Körpers einer Königin eindreiviertel Mal.

Wolken als Krankheitsträger.

Mit der bisher noch kaum genügend ergründeten Rolle, die die Luft und die Wolken als Träger und Verbreiter von Krankheitskeimen spielen, beschäftigt sich eine Untersuchung des „Medical Council“ von Philadelphia. Der in den Luftschichten treibende Staub vermag in Zusammenarbeit mit der Feuchtigkeit und der Wärme das Keimen und die Entwicklung von Krankheitserregern zu fördern, und Gelehrte haben berechnet, daß Jahr um Jahr ungezählte Tonnen solchen Staubes auf die Erde niedergehen und dabei Bakterien ausstreuen. Der deutsche Forscher Weber hat beispielsweise nach dem Niedergehen gelblichen Schnees Myriaden von Mikroben in den niedergegangenen Schneemassen festgestellt können, und schon 1755 ergab die genaue Untersuchung großer, in den südlichen Alpengebieten niedergegangener Schneemassen das Vorhandensein gelber Bakterien. Auch im Oktober 1846 wurden in Frankreich bei einem Schneefall bisher unbekannte Mikroben festgestellt. In den meisten Fällen wird es nicht nachzuweisen sein, woher diese Krankheitskeime kommen, daß sie sich aber in den Luftschichten weiterentwickeln und von den Wolken weitergeführt werden, ist erwiesen. Diese Tatsache erklärt auch den Umstand, daß in manchen Gegenden plötzlich neue scheinbar völlig unbekannte Krankheiten ausbrechen; die Krankheitserscheinungen und der Krankheitsverlauf zeigen dann mancherlei Abweichungen gegenüber den bisher an anderen Stellen bereits bekannt gewordenen ähnlichen Krankheitsarten. Das erklärt sich dadurch, daß unter einem ungewöhnlichen Milieu die Mikroben den Gesetzen der Evolution unterliegen. Wenn nun gewisse Bakterien durch die Wolken auf Gebiete getragen werden, die für jene Mikroben gleichsam noch jungfräulicher Boden sind, bleiben Epidemien nicht aus. Die Ansteckung und Übertragung von Epidemien auf diesem Wege sind häufiger, als der Laie das annehmen würde. Die pathologischen Formen erscheinen als dann als neu, denn von ihrer Heimat und ihrem Zentrum entfernt, entwickeln die Keime veränderte Eigenschaften. Eine die ganze Welt umfassende vergleichende Pathologie würde die bedeutende Rolle, die der Luftstaub und die Wolken bei Epidemien spielen, klarer erkennen lassen, als dies bisher möglich war. Jedenfalls dürfen in vielen Fällen die Regen- oder Schneewolken, die wir am Firmamente dahinziehen sehen, als die Bringer von Krankheitserregern angesehen werden.

Risse in Holzmöbeln einfacher Art bürstet man mit einem Pinsel sorgsam aus und streicht sie dann mit einem Dreieck aus einem Teil Kalkmehl, zwei Teilen Roggenmehl und soviel Leinöl aus, als zu einem dünnen Teig nötig ist. Mit einem Spatel streicht man die Füllung ganz glatt und streicht sodann das Möbel mit der gewünschten Farbe an.

Sie sei wohl und könne nicht länger mehr die Trennung ertragen. Freude und Angst durchzuckten mich. War es nicht gefährlich, die Reise schon so früh zu wagen?

Jah stelle mir noch jetzt täglich, freudlich die Frage, ob Mariana nicht noch leben würde, wenn sie der ärztlichen Vorschrift gehorcht hätte. Wäre sie nicht gänzlich zu retten gewesen, wenn nicht der unselbige Glaube an ihren frühen Tod sie jede Vorsicht hätte für unnütz ansehen lassen? Das sind Dinge, welche nicht zu ergründen sind.

Mariana kam. Um alles Aufsehen zu vermeiden, hatte sie in D. die Postkutsche verlassen und eine Landkutsche genommen, mit der sie spät abends hier eintraf. Ich lauerte im Stifsgarten unter den Kastanien, von wo man dieses Häuschen sieht.

Als der Wagen unten am Stifte vorbeirollte, drohten mir die Knie zu brechen, und in einer Art süßen Wahnsinns glaubte ich das Rollen der Räder zu hören, als es längst in der Ferne verhallt war. Dann nahm ich mein Fernrohr aus Auge und bohrte meinen Blick in die Finsternis.

Ich hatte stets die Gewohnheit einsamer Spaziergänge und konnte daher drei- bis vier- oder auch mehrmal wöchentlich Mariana besuchen, ohne Verdacht zu erwecken. Dieses Haus war unserm Geheimnisse günstig; denn man kann, wie Sie wissen, anstatt von der Straße den Hügel hinaufsteigen, von hinten durch den Tannengrund das Haus erreichen, ohne gesehen zu werden, da die Tannen bis an den Gemüsegarten heraufgehen.

Lassen Sie mich schweigen über unser Wiedersehen! Mariana ging jetzt im Zimmer auf und ab, jeden Gegenstand mit andächtigem Blicke betrachtend.

„Dieses Buch hat Ihre Hand berührt,“ sprach er; „auf diesem Bilde hat ihr Blick geruht; diesen Teppich hat ihr Fuß gestreift; auf diesem Kissen hat ihr Haupt geruht; aus diesem Glase hat ihr Mund getrunken.“ Heinrich, jagen Sie mir, ist es möglich, daß sie ganz tot ist? — Alles soll so bleiben bis an mein Ende. Dieses Zimmer ist mein, und niemand hat das Recht, etwas darin zu berühren. Ich will, daß ihr Odem, der noch in dieser Luft sich wiegt, nicht verwehe; ich will etwas Körperliches von ihr behalten.“

Widwilt setzte sich nieder und stützte den Kopf in beide Hände.

„Erzählen Sie weiter, erzählen Sie mir alles!“ bat ich. „Alles!“ rief er bitter. „Ich habe nichts mehr zu erzählen; die Geschichte ist aus.“

„Aber an was darf sie denn?“ fragte ich.

„Die Zigeunerin hat es gesagt. — Als Mariana hierher kam, war sie, kleine abendliche Wundfieber ausgenommen, wohl. Allein schon nach wenigen Tagen wurden diese Fieber stärker, und nach vier Wochen kam das Sumpffieber hinzu. Der herbeigerufene Arzt verordnete ihr Vergiftung.“

„Es ist alles umsonst,“ sagte sie zu mir, „ich werde sterben, und wenn ich auch in die Alpen gehe; ich fühl's — ich weiß es.“

Ich will keine Woche, keinen Tag in unnützer Trennung von dir verleben. Ein Leben fern von dir ist auch ein Tod. Warum soll ich dem einen entfliehen, um dem andern in die Arme zu sinken? Die Trennung würde mein Ende nur beschleunigen.“

Sie wollte nicht gehen und klagte bitter, so oft ich

davon sprach. Sie sah dem Tode ruhig entgegen, von der Überzeugung ausgehend, daß es ihr Schicksal sei.

War es ihr Schicksal? Hat die Zigeunerin wahr gesprochen? Zeichnet die Natur unser Schicksal in unsere Hand? Sind wir zu dem oder jenem Ende vorausbestimmt? — Ich erinnere mich, daß der Fürst Ap., als Mariana eine Nis vollendet hatte, das Bild lange betrachtete und dann zu mir sagte: „Wenn ich jemanden kenne, der mehr Genie hat als Sie, Bodwilt, so ist es Mariana Santorin. Aber ich fürchte, sie wird nicht zum Ruhme gelangen, denn solche Wunder sterben früh.“ —

Bodwilt's Schmerz ward von diesem Tage an milder. Er gab seine Lektionen im Stifte und widerstand mir nicht, wenn ich ihm die Vorteile einer Reise nach Deutschland auseinandersetzte. Er schien freilich nicht davon überzeugt zu sein; allein ich begnügte mich für den Augenblick mit der Geduld, mit welcher er mich anhörte.

Als ich ernstlicher in ihn drang, sagte er: „Ich glaube, Heinrich, Sie sind ein großer Heuchler. Ein Mann, wie Sie, weiß sehr gut, daß der Ehrgeiz eine schmerzhafteste Krankheit ist. Warum wollen Sie mir diese Krankheit einflößen?“

Ein anderes Mal entgegnete er mir: „Sie sollten wissen, daß ich viel zu vernünftig bin, als daß der Ruhm Reiz für mich haben könnte. Ich achte die Menschen viel zu wenig, als daß es mir einfiel, von ihnen bewundert werden zu wollen. Was den Ruhm nach dem Tode betrifft, so ist man seiner niemals sicher, und wäre man es auch, was liegt daran?“

(Fortsetzung folgt.)



Männergesangsverein "Eintracht"

Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:
Gesangsprobe
im "Schwanen".

Der Vorstand.

Sonntag, den 14. Juni 1914:

Familien-Ausflug.

Abfahrt vorm. 8.30 Uhr bis Eppstein (4. Kl. 45, 3. Kl. 70 Pfg.). Fuhrtour über Fischbach (Frühstück), Schneidhain, Königstein. Dasselbst Rast u. Mittagstisch im Gasthaus „z. Hirsch“ (guter bürgerl. Mittagstisch 1 M.), prima Apfelwein, Röderbergbier. Nach dem Mittagstisch Besichtigung von Falkenstein u. Umgebung (ein ortskundiger Führer steht uns zur Verfügung). — Für Nachzügler 10.47 Uhr über Niedernhausen bis Höchst, von da 12.10 Uhr mit der Kleinbahn bis Königstein (dieselben haben noch Gelegenheit, am Mittagstisch teilzunehmen; oder 12.31 über Wiesbaden. — Gemeinsame Rückfahrt von Königstein 7.45 Uhr.

Gäste sind willkommen.

Für diejenigen, welche an dem gemeinschaftlichen Mittagessen teilnehmen wollen, liegt eine Liste im Papier- und Schreibwarengeschäft Stäger zum Einzeichnen auf. Anmeldungen müssen bis Donre tag abend erfolgt sein.

Der Vorstand.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“ Erbenheim.

Heute abend 9 Uhr:

Vorstandssitzung

im „Engel“.

Der Vorsitzende.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:

Gesangsprobe.

Der Vorstand.

Freiw. Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz.

Dienstag, den 9. d. Mts., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Zusammenkunft

im „Schwanen“. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Verbandsstaschen und Labelfaschen mitbringen. Stäger, Kol.-F.



Radfahr-Verein „Frisch Auf“ E. V.

Morgen Mittwoch abend präzis 9 Uhr:

Fahrtstunde

im „Ablor“.

Der Fahrwart.

Sport-Verein Erbenheim.

Heute abend 8 Uhr:

Turn- und Spielstunde

im „Ablor“.

Der Turnleiter.



Ohne Maschine auszustreuen

Volle Garantie für Wirkung bei Anwendung nach Gebrauchsanweisung. Auf den Morgen genügt 1 Ztr. Preis M. 5.— inkl. Sach. Alleinvertrieb:

Fr. Wilh. Friedrich,

Tel. 6359.

Wiesbaden, Dohheimerstr. 152.

Cigarren - Cigaretten

Laurens Le Rhedive
Manoli
Passati
Nestor Glamalls
Salem Aleikum, Kleydorff.

W. Stäger.

Sackgasse nächst der Frankfurterstraße.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für

Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.

Bekanntmachung.

Die meiner Mutter gehörigen Grundstücke in der Gemarkung Erbenheim sind gegen günstige Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Kaufinteressenten können sich bei mir melden.

Nordenstadt, den 8. Juni 1914.

Ph. Ziegler.



Männer-Gesangsverein Erbenheim.

Heute abend 9 Uhr:

Vorstandssitzung

bei Mitglied Jean Kook.

Der Vorsitzende.

Donnerstag abend 9 Uhr:

Gesangsprobe.

Der Vorstand.

Unserem Mitbegründer und Ehrenmitgliede Herrn Philipp Schrumpt die herzl. Glück- und Segenswünsche zu seinem heutigen 77. Geburtstage. Die Mitglieder.



Turn-Verein E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Heute abend 8.30 Uhr:

Turnstunde

im „Löwen“. Bekanntgabe der Geräteübungen für das Gauturnfest und vollstündlichen Übungen für das Böglingsturnen.

Morgen Abend 8.30 Uhr:

Turnstunde

für die Gauriege im „Löwen“. Es werden alle aktiven Turner und Böglinge gebeten, in diesen Turnstunden pünktlich zu erscheinen. Der Turnwart.

Samstag, den 13. d. Mts., abends 8.30 Uhr:

Versammlung

im „Löwen“. Tagesordnung: 1. Besprechung über das Gauturnfest zu Massenheim. 2. Besprechung über einen Familienausflug nach dem Rhein per Achse. 3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende. J. A.: Bendle.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak
Rauch-Utensilien
Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Wiesbadenerstraße 2.



Fahrräder

aller Marken, sowie sämtliche Ersatzteile stets auf Lager. Laufdecken und Schläuche (Continental und Gotha) unter Garantie.

Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen rasch u. billigt.

C. A. Bücher,

Frankfurterstr. 23.

Werkstätte: Obergasse 24.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kragen — Manschetten — Vorhemden
Oberhemden — Nachthemden
Hosenträger Handschuhe.

Kravatten

Stets Eingang von Neuheiten.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Sammelstelle der Nassanischen Sparkasse am hiesigen Platz führt vom 10. d. Mts. ab Herr Georg Peter Stein,

Frankfurterstr. 12a.

Samstag, den 13. Juni, mittags von 1 Uhr ab, lasse ich in meiner Behausung, Neugasse 32



3 junge Schweine

aushauen, das Pund 65 und 70 Pfg.
Prima Hausmacher Leber- und Blutwurst.

Ehr. Sternberger.

Eltern

versichert Eure Kinder bei der

Deutschen Militär- und Lebens-Versicherung A.-G.

Hannover 4/5.

Die im Deutschen Heere und der Marine dienenden Mannschaften sind bei dieser Anstalt versichert.

Alleinvertretung für Erbenheim:

Heinrich August Koch,

Gartenstraße 12.

Tücht. Schweizer

mit prima Zeugnissen sucht
sotort Stellung zu 10—14
Stück Vieh. Näh. i. Verlag.

Frau

sucht Beschäftigung in Haus-
und Feldarbeit.

Näh. im Verlag.

3 Zimmer u. Küche

auf den 1. August zu ver-
mieten. Näh.

Wiesbadenerstr. 21,

(Schuhladen).

3 Zimmerwohnung

per sotort zu verm. Näh.

Wiesbadenerstr. 25.

Möbl. Zimmer

ev. auch 2 zu vermieten.
Wiesbadenerstr. 24.

Erdbeeren

täglich frisch zu Tages-
preisen.

Stemmler, (zum Engel.)

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Reparieren v. Fahr-
rädern und Nähmaschinen,
sowie im Emaillieren u. Ver-
nickeln. Ferner empfehle
Mäntel und Schläuche von
ersten Fabrikten, Brems-
gummi, Pedale, Ketten,
Ventstangen, sowie alle Er-
satzteilen zu denkbar bill.
Preisen. Laternen, direkt
von der Spezialfabrik.

Ehr. Sternberger,
Frankfurterstr. 22.

Wäsche

zum Waschen und Bügeln
wird angenommen. Gar-
dinen werden gewaschen u.
gespült bei schonendster
Behandlung.

Frau Eberhard,
Ludwigstr. 3.

Täglich frische

Erdbeeren

Geschwister Pfaff.

Hirschen, Bruchreis,

Körnermischfutter f. Küden
und Großgeflügel, Gerste,
Weizen, Perlmais empfiehlt
Georg Ross,
Neugasse.

Strobin

zum reinigen der Stro-
hüte.

Drogerie W. Stäger.



veranlasst prächtiges Gedeihen der
Kücken und frühzeitiges
Eierlegen.

Spratt's Fabrikate bestehen aus
garantiert reinem Fleisch
und Weizenmehl — nicht
aus gewürzten Abfällen
wie die nur scheinbar
billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's
Kücken-, Geflügelfutter
und Hundekuchen bei:

Georg Roos.

150 Mark

gegen Sicherheit und 6%
Zinsen bei monatl. Rück-
zahlung sof. zu leihen gef.
Offerten u. J. 22 an die
Expedition d. Bl.

3 große doppelttürige Kleiderschränke

billig zu verkaufen.

Rassauer Hof.